

📌+ IRANKRIEG SORGT AUCH FÜR PISTAZIENKRISE

Wird Dubai-Schokolade jetzt unerschwinglich?

Von Andreas Mihm 15.04.2026, 17:42 Lesezeit: 3 Min.



Der Irankrieg treibt nicht nur die Preise für Öl und Gas, sondern auch für Pistazien. Die großen Gewinner sind Nussproduzenten in Kalifornien.

📄 Zusammenfassung 🎧 Anhören 📌 Merken 🔄 Teilen 📁 Verschenken 🖨 Drucken

Hier kommen schlechte Nachrichten für Freunde von Dubai-Schokolade und Pistazieneis: Wegen des Irankriegs steigt der Preis für die in den begehrten Süßspeisen unabdingbaren Nüsse weltweit. Auf 20 bis 25 Prozent schätzt Fouad Lilabadi den Preisaufschlag in jüngster Zeit auf Anfrage der F.A.Z. Lilabadi muss es wissen. Er ist Geschäftsführer von Jupiter Pistachios, einem der großen europäischen Pistaziengroßhändler mit Sitz in Hamburg. Er beliefert unter anderem Supermarktketten und Eishersteller.

Amerika und Iran, die beiden Kriegskontrahenten am Golf, sind auch die größten Pistazienproduzenten. Sie dominieren den Weltmarkt, weil der

drittgrößte Erzeuger, die Türkei, fast nur für den Eigenverbrauch anbaut. Der Pistazie, der nach der Macadamia zweitwertesten Nuss, geht es deshalb gerade wie dem Öl. Zerstörungen und Blockaden der Handelswege unterbrechen Lieferketten, lassen rund um den Globus die Preise anziehen.

Dabei sei die Lage schon vor dem Krieg angespannt gewesen, sagt Lilabadi. Erst im vorigen Jahr habe der weltweite Hype um die Dubai-Schokolade eine Pistazienmangellage erzeugt. „Und dieses Jahr ist sie Mangelware wegen des Kriegs.“ Wie schnell sich der Preisanstieg auf die Endverbraucher durchschlagen wird, ist allerdings unklar. Das hänge von den jeweiligen Verträgen zwischen Groß- und Einzelhändlern ab.

Preisanstieg um 30 Prozent

Auch Nick Moss, Nussmarktanalyst von Expana, einer internationalen Preisplattform für Lebensmittel, sagt, der Krieg habe die durch Wirtschaftssanktionen und Unruhen ohnehin angespannte Lage verschärft. Die Preise seien schon in den beiden Jahren seit Ende 2023 um etwa 30 Prozent gestiegen, zitiert ihn die Agentur Bloomberg. Mit dem Krieg in Iran hätten die Pistazienpreise im März nun mit 4,57 Dollar pro Pfund den höchsten Wert seit Mai 2018 erreicht.

Der Markt für Pistazien

in tausend Tonnen 2025/26

Wichtige Anbauländer		Wichtige Ausfuhrländer		Wichtige Einfuhrländer	
USA	713	USA	425	EU	210
Iran	200	Iran	175	China	125
Türkei	120	Türkei	75	Türkei	75
EU	40	Syrien	5	Indien	60
Syrien	20	EU	3	Sonstige	185
Insgesamt	1093	Insgesamt	683	Insgesamt	655

Quelle: United States Department of Agriculture (USDA) / F.A.Z.-Tabelle: fbr.

Pistazien sind, wie sich zeigt, nicht nur anfällig gegen späte Fröste im Jahr und weisen von Saison zu Saison aus biologischen Gründen starke Ertragsschwankungen auf. Sie seien, sagt Moss, auch „sensibel gegenüber Störungen im Nahen Osten, da die Region als bedeutender Produzent, Verkehrsknotenpunkt und Zielort fungiert“.

Kalifornien ist das global wichtigste Anbaugebiet

Obwohl die kaum fingernagelgroße Nuss mit der harten Schale aus dem Nahen und Mittleren Osten stammt, ist Kalifornien inzwischen ihr Hauptanbaugebiet geworden. Dass es dazu kam, lag an der Politik. Denn nach der iranischen Revolution und dem Sturz des Schahs Ende der Siebzigerjahre hätten sich Exiliraner in Kalifornien niedergelassen, darunter auch Pistazienfarmer, sagt Nuss Händler Lilabadi, dessen Familie selbst aus Iran stammt. Für die Pistazie sei das Klima in Kalifornien so ideal, dass die Region zum nun größten Anbaugebiet der Welt wurde.

Erst im Februar schätzte das Landwirtschaftsministerium in Washington die aktuelle US-Ernte auf 712.000 Tonnen. Das wären zwei Drittel der Weltproduktion von 1,1 Millionen Tonnen, deren Wert die Analysten von der Rechercheplattform Mordor wiederum auf 5,5 Milliarden Dollar kalkulieren.

Der Markt für Pistazien

in tausend Tonnen 2025/26

Wichtige Anbauländer		Wichtige Ausfuhrländer		Wichtige Einfuhrländer	
USA	713	USA	425	EU	210
Iran	200	Iran	175	China	125
Türkei	120	Türkei	75	Türkei	75
EU	40	Syrien	5	Indien	60
Syrien	20	EU	3	Sonstige	185
Insgesamt	1093	Insgesamt	683	Insgesamt	655

Quelle: United States Department of Agriculture (USDA) / F.A.Z.-Tabelle: fbr.

Die US-Ernte fällt dabei aktuell mehr als dreimal so hoch aus wie die durch Trockenheit und hohe Temperaturen in Iran um elf Prozent auf 200.000 Tonnen geschrumpfte Ausbeute. Noch im Februar schätzten die US-Experten, dass davon 175.000 Tonnen exportiert würden, vor allem in die Türkei, nach China und Indien. Das war vor der kriegsbedingten Unterbrechung des Handels am Golf. In Indien schreiben Zeitungen von „Schockwellen“, die die „weltweite Pistazienkrise“ ausgelöst habe. Indien importiert laut Analysten jedes Jahr für neun Milliarden Dollar Nüsse aller Art.

„Die Amerikaner können die Preise diktieren“

Großhändler bringt die Pistazienknappheit in eine schwierige Lage: „Aus Iran bekomme ich kaum welche, die Türkei exportiert keine, Spanien ist zu klein“, sagt Lilabadi. Als größerem Spieler auf dem Markt bleibe einem fast nichts übrig, als aus Kalifornien zu importieren. Amerika habe jetzt „mehr

oder weniger ein Monopol“, sagt er, und: „Die sind in Wahrheit konkurrenzlos und können somit auch die Preise diktieren.“

Doch iranische Pistazien waren in europäischen Häfen schon vor den jüngsten Störungen des Welthandels eher rar. Auch das liegt an der Politik. Der Handel mit dem seit Jahren unter Wirtschaftssanktionen stehenden Land sei „nicht einfach“, sagt Importeur Thomas Wallberg der F.A.Z. Nur eine Handvoll Iraner besäße überhaupt noch Exportlizenzen. Auch gibt es Berichte, wonach das Regime in Teheran unlängst ein Exportverbot für Agrargüter verhängt hat.


MEHR ZUM THEMA

 KRIEG IN IRAN

Teheran fühlt sich schon als Sieger

FOLGEN DES IRANKRIEGS

Chinas Exporte verlieren an Schwung

 EBWE-CHEFÖKONOMIN JAVORCIK

„Die Phase höherer Energiepreise wird länger anhalten“

Die EU wiederum verfolgt ein striktes Kontrollsystem gegen potenzielle Schimmelpilze auf iranischen Nüssen. Jeder zweite Container werde untersucht, von denen aus den USA dagegen kein einziger, sagt Lilabadi. Und wenn die Ware einmal im Land ist, beginnen die Probleme mit dem Bezahlen. Denn Banküberweisungen sind wegen der Sanktionen auch nicht ohne Weiteres möglich. Lilabadi hat den Import iranischer Pistazien deshalb schon vor Jahren eingestellt. Die Preiskrise verschont ihn deshalb nicht.

Quelle: F.A.Z. [Artikelrechte erwerben](#)




Andreas Mihm

Wirtschaftskorrespondent für Ostmittel-, Südosteuropa und die Türkei mit Sitz in Berlin.

 Folgen



 [Zur Startseite](#)

Frankfurter Allgemeine

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2001–2026
Alle Rechte vorbehalten.